



Auslandskontakte

Schüleraustausch Paris AEG - Collège/Lycée Fénelon

AUSTAUSCHGEBOTE

1. Seit 1989 findet jährlich ein Austausch in der Jahrgangsstufe 8 statt.
Die Austauschpartner des Collège Fénelon sind in der Vorweihnachtszeit zu Gast in Hameln. 25 Schülerinnen und Schüler des AEG verbringen im darauffolgenden Frühjahr 10 Tage in Pariser Familien.
Neben dem Kennenlernen der Familie und der Partnerschule hat das Programm überwiegend touristische Schwerpunkte.
Die Kontakte werden über das Internet geknüpft und gesichert.
Die Vor- und Nachbereitung erfolgt in einer Arbeitsgemeinschaft.
Die Austauschschüler gestalten ein 100-seitiges Tagebuch und moderieren vor ihren Eltern in Wort und Bild einen Parisabend.
2. Seit 2002 ermöglicht das Albert-Einstein-Gymnasium 10 ausgewählten Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 eine 5-wöchige Teilnahme am Schulunterricht des Collège Fénelon in Paris. Es erfolgt eine vollständige Integration in die Gastfamilien der Pariser Austauschschüler und in den ganztägigen Schulunterricht der Partnerschule.
Der von Mitte Januar bis Mitte Februar am AEG versäumte Stoff wird erfahrungsgemäß problemlos nachgeholt. Die Hausaufgaben werden regelmäßig aus Deutschland übermittelt.
3. Seit 2000 besteht für 10 Schülerinnen und Schüler die nicht alltägliche Möglichkeit ihr Betriebspraktikum der Jahrgangsstufe 10 in Pariser Betrieben durchzuführen. Dieses ist auf drei Wochen verlängert.
Die Betriebspraktikanten schreiben einen Praktikumsbericht und nehmen an einem Kolloquium in französischer Sprache teil. Die Schüler des Lycée Fénelon leisten ihr dreiwöchiges Praktikum im Monat Juni in Hamelner Betrieben ab.

Schülerinnen und Schüler des Albert-Einstein-Gymnasiums können also ab Beginn der 8. Klasse an bis zu drei Austauschen mit der Partnerschule Fénelon in Paris teilnehmen.
Austauschpartner bleiben auf Wunsch zusammen.

Die Anzahl der Bewerbungen übersteigt regelmäßig die Anzahl der verfügbaren Plätze. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden nach persönlicher Reife, schulischer Leistung und Französischnote ausgewählt.

Die Aufenthalte werden im Europäischen Sprachenpass beurkundet, der bei künftigen Bewerbungen europaweit als Referenz gilt.

JUBILÄUM

Am 11.12.2009 feiern das Albert-Einstein-Gymnasium und das Collège Fénelon ihr 20-jähriges Austauschjubiläum in Hameln.

Aus diesem Anlass werden die deutsch-französischen Beziehungen und die Schulpartnerschaft mit dem Collège Fénelon im Unterricht thematisiert.

Näheres zum Programm ist zeitnah auf der Homepage des Albert-Einstein-Gymnasiums zu erfahren.

Parisfahrt in Jahrgang 8



Kino geschlossen, sodass wir nicht wie geplant einen Film über die Geschichte des Eiffelturms gucken konnten.

Mittags fuhren wir dann wieder in die Schule, um mit unseren „Corres“ in der Kantine zu essen. Dort herrschte Chaos, es wurde gedrängelt und eigentlich war es ganz anders, als wir es uns vorgestellt hatten.

Nach dem Essen ging es dann weiter zum *Montmartre*, dem Künstlerviertel von Paris. Hier besichtigten wir zunächst die Kirche *Sacré-Cœur*. Das alte Gebäude war wirklich toll und einigen gelangen trotz des Foto-Verbots ein paar Schnappschüsse. Auf dem berühmten *Place du Tertre* ließen sich anschließend ein paar von uns zeichnen. Danach durften wir noch in den Touristenläden am Montmartre bummeln gehen. Dabei kamen auch schon eine Menge Souvenirs zusammen:

Taschen, T-Shirts, Postkarten, Becher

Abends fuhren wir dann wieder zurück zur Schule und verbrachten den Abend in unseren Familien.

Am Mittwoch begann unser Tag mit dem stressigen Teil des Austausches: Unterricht. In der ersten Stunde wurden wir von unseren „Corres“ durch die Schule geführt, aber dann wurde es ernst. Zu dritt kamen wir in die einzelnen Klassen. Aber auch dort erwartete uns ein etwas anderes Bild, als wir gedacht hatten: Ja, auch in Frankreich wird getuschelt und mit kleinen Papierkügelchen herumgeworfen. Aber die Lehrer waren wirklich strenger und die Stunden zogen sich endlos. Den Nachmittag verbrachten wir dann bei unseren Austauschpartnern, aber viele trafen sich mit anderen Deutschen in Parks oder zuhause.

Wenn ihr aus dem Zug steigt, kommen euch eure Austauschpartner schon entgegen. Ihr braucht gar nicht aufgeregt zu sein....“ So beruhigte uns Herr Dannenberg, als wir fast alle mit klopfenden Herzen im Gang des ICEs standen. Wir waren auf dem Weg nach Paris, um dort 10 wunderschöne Tage in unseren Gastfamilien zu verbringen.

Um 14 Uhr trafen wir uns am 4. Mai 2009 am Hamelner Bahnhof und verabschiedeten uns von unseren Eltern und Geschwistern. Wir hatten ja zum Glück den Vorteil, dass wir unsere „Corres“ bereits kannten. Als wir schließlich ungefähr um Mitternacht auf dem Pariser Bahnhof *Gare de l'Est* ankamen, empfingen uns schon unsere „Corres“. Von Paris sah man noch nicht viel: Es was stockdunkel und auf dem Bahnhof war es menschenleer. Dann ging es sofort in die Wohnungen oder Häuser. Die Nacht wurde sehr kurz, da die meisten von uns erst gegen halb zwei oder später in die Betten kamen. Am nächsten Morgen trafen wir uns alle im Collège Fénelon. Heute sollte es natürlich als Erstes zum berühmtesten Bauwerk von Paris gehen: „*La tour Eiffel*“, wie ihn die Franzosen nennen. Natürlich kannten wir ihn alle schon von Fotos, aber als er dann schließlich nach unserer ersten gemeinsamen Métro-Fahrt in seiner ganzen Pracht vor uns stand, mussten viele staunen. Doch der Moment war schnell vorbei: Digitalkameras und Handys wurden gezückt und schon war dieser Vormittag gespeichert. Aber das war natürlich noch nicht alles: Wir durften auch selber auf den Eiffelturm. Leider war das

Donnerstag führte uns unser Weg aus Paris heraus. Es war der einzige Ausflug, den wir mit den Franzosen zusammen machten. Mit dem Zug ging es nach Versailles. Das „*Château*“ war riesig, aber manche fanden es sehr kitschig, da es mit viel Gold verziert war. Im Inneren konnten wir uns die großen Wohnräume Ludwigs des XIV. angucken. Nach der Besichtigung gingen wir in den großen Park und setzen uns an den Kanal um zu picknicken. Die Sonne schien am strahlendblauen Himmel. Abends startete für uns alle dann das Wochenende, da der 8.Mai bei den Franzosen ein Feiertag ist.

Viele blieben in Paris und trafen sich auch mit anderen Deutschen, andere fuhren mit ihren Gastfamilien in Ferienhäuser an die französische Atlantikküste. Anna erlebte sogar eine französische Hochzeit mit, da die ältere Schwester ihrer Austauschpartnerin heiratete.

Am Montag waren alle froh, endlich wieder Deutsch reden zu können, da die drei Tage alleine in französischen Familien doch sehr anstrengend waren. Es sollte zum *Forum des Halles*, zum *Centre Pompidou*, zum Rathaus und zur *Notre-Dame* gehen. Am *Centre Pompidou* legten wir eine kurze Pause ein und es wurden, wie jeden Tag, viele Fotos geschossen. Als wir bei der Kathedrale *Notre-Dame* ankamen, schüttete es und wir konnten - zum Glück ohne anzustehen - in das alte Gebäude. Als wir wieder draußen waren, durften wir in die Touristenläden gehen und dabei wurde natürlich auch wieder viel gekauft. Da es immer noch schüttete, beschlossen wir, statt Mittwoch Vormittag bereits an diesem Tag in den *Louvre* zu gehen und die geplante Bootsfahrt auf der *Seine* auf Mittwoch zu verlegen. Mittags aßen wir natürlich wieder in der Kantine. Im Louvre führte uns Herr Dannenberg relativ schnell zur *Mona Lisa*. Obwohl wir schon wussten, dass sie sehr klein ist, waren wir sehr enttäuscht. Danach hatten wir noch Zeit, uns umzuschauen, doch viele interessierte das eher wenig. Dann ging es weiter zu den *Champs-Élysées*, der berühmten Einkaufsstraße. Leider hatten wir nicht viel Zeit, doch die meisten Läden wären sowieso für unseren Geldbeutel viel zu teuer gewesen. Am *Arc de Triomphe* angekommen, stiegen wir in den Bus und es ging wieder zurück zum *Fénelon*.

Am Dienstag war für uns wieder Unterricht angesagt. Bei vielen klappte die Organisation nicht sehr gut, so saßen einige alleine in einer Klasse und in manchen Klassen waren fünf oder sechs Deutsche. Nachmittags ging es dann in das Technikmuseum, den *Parc de la Vilette*, mit dem Besuch eines Films über Van Gogh in der *Géode*, dem kugelförmigen 3D-Kino. Mittwochvormittag machten wir endlich die Fahrt mit dem *Bateau Parisien* auf der *Seine*. Die Fahrt war sehr entspannend und uns wurde alles auf deutsch erklärt. Es



war toll, alle Bauwerke nochmal von der Wasserseite zu sehen. Den Nachmittag verbrachten wir wieder in unseren Gastfamilien und heute stand schon der erste Teil der Abreise an: das Packen. Unsere letzte Nacht in Paris war wahrscheinlich bei vielen auch kurz und morgens mussten wir alle mit den Koffern zur Schule kommen. Unser letzter Paris-Tag war angebrochen.

Vormittags ging es trotzdem nochmal los und zwar zu den wohl berühmtesten Kaufhäusern Frankreichs: *Le Printemps* und die *Galeries La Fayette*. Mittags mussten wir schließlich wieder zurück zur Schule, um unsere Koffer zu holen und zum Bahnhof zu fahren. Der Abschied war für manche tränenreich, aber viele freuten sich auch wieder auf Deutschland. Im Zug wurden dann schnell die liebevoll gepackten Essenspakete aufgerissen und herumgereicht. Insgesamt blicken wir alle sehr froh und glücklich auf den Austausch zurück und können ihn - vielleicht bis auf kleine Einschränkungen - weiter empfehlen!

Amelie Holte, 9Fa



Parisfahrt in Jahrgang 9

Es war wieder soweit. Am 7. Januar ging es für uns auf nach Paris. Der Großteil durfte bereits im Mai 2008 die Stadt erkunden, und deswegen war die Aufregung dieses Mal nicht ganz so groß. Auf der einen Seite waren wir froh, als wir erfuhren, dass wir mit dem Zug nach Paris fahren, denn so konnten wir uns besser auf den Aufenthalt vorbereiten. Auf der anderen Seite wurde es mit jeder Stunde Zugfahrt natürlich spannender, denn die nächsten 5 Wochen befanden wir uns schließlich ziemlich weit weg von Hameln, in einer Familie, die wir nur durch den kurzen Aufenthalt von 2008 kannten bzw. von unseren Corres, die bereits für 5 Wochen im November und Dezember 2008 bei uns zu Gast waren.

Wir verabschiedeten uns also von unseren Familien und stiegen in den Zug. Die Zugfahrt war komplizierter, als wir gedacht hatten, denn die Deutsche Bahn, man mag es kaum glauben, war nicht immer pünktlich. So verpassten wir leider unseren Anschlusszug, den TGV nach Paris. Wir stiegen das ein oder andere Mal um. Das Umsteigen überlebten einige Koffer allerdings nicht ganz unbeschadet.

Kurz vor der Ankunft in Paris konnte sich keiner so richtig vorstellen, was ihn erwartete. Nach der langen Zugfahrt waren wir alle sehr müde. Die Erschöpfung war bei unserer Ankunft allerdings schnell verflogen, denn wir wurden von unseren Gastfamilien sehr herzlich und offen empfangen.

Nach der Begrüßung ging es dann in die Appartements der jeweiligen Familie. Die wenigsten fuhren mit dem Auto. Die meisten nahmen die Métro oder den Bus, weil diese Verkehrsmittel in Paris einfach praktischer sind. Wer in Paris ein Auto hat, darf sich nicht von der französischen Art des Fahrens abschrecken lassen. Hier gilt: Der Stärkere hat Vorfahrt. In dieser Hinsicht bestätigen die Franzosen ihr alt bekanntes Klischee also vollends.

Nachdem wir unsere Koffer ausgepackt hatten, war unser erster „halber Tag“ in Paris

auch schon fast vorbei. Wir aßen Abendbrot und gingen ziemlich geschafft ins Bett.

In den kommenden 5 Wochen sollten wir noch viel über das „Pariser Alltagsleben“ lernen, doch nun stand erst einmal der erste französische Schultag in einer völlig neuen Klasse bevor. Schon jetzt war klar: Die nächsten Wochen werden die wahrscheinlich spannendsten unserer Schulzeit.

Vous êtes les allemands?“- Diesen Satz hörten wir am ersten Tag oft. In unseren Klassen wurden wir gleich gut aufgenommen. Zum Glück! Die Lehrer waren auch sehr freundlich und die Stunden begannen zunächst mit dem Vorstellen bei den Lehrern. Dann ging es aber meistens schon zur Tagesordnung. Der Unterricht war des Öfteren ziemlich einseitig. Die Lehrer reden oft die ganze Stunde durch, während die Schüler eher selten einen Kommentar abgaben. Das versteht man wohl unter „Frontalunterricht“!!! Zum Glück gab es aber auch Abwechslung beim Musik- oder Sportunterricht. In Musik haben wir „Imagine“ und „Mon amant de Saint Jean“ zu zweit oder einzeln vor der Klasse gesungen und in Sport haben wir auf dem Schulhof bei Wind und Wetter Volleyball gespielt oder sind über Hürden gesprungen. Natürlich hatten wir auch täglich eine Stunde, in der wir Einsteiner uns treffen konnten, welche immer sehr amüsant war. Nach einiger Zeit hatten wir eine schöne „Lagerfeueratmosphäre“ aufgebaut. Wir redeten viel über die gesammelten Erfahrungen und über unsere Klassen.

Diese „Lagerfeueratmosphäre“ war jedoch ziemlich ungewohnt für die französischen Lehrer. Tenor war: „In der 4ième 9° sitzen Schüler auf den Tischen und arbeiten nicht“. Offensichtlich war unser Verhalten, das wir aus Deutschland gewohnt waren, sehr „bizarre“ für die Lehrkräfte. Wir hatten übrigens auch die Gelegenheit, das überragende Organisationstalent der Franzosen kennen zu lernen. Dieser Raum, in dem wir uns täglich trafen, sollte angeblich

„immer frei sein“ – soweit die Theorie. In der Praxis war jede Woche mindestens zwei Mal eine andere Klasse in dem Raum. So wurde es donnerstagsmorgens schon fast zur Gewohnheit für uns mit Monsieur Mouton, dem Stufenkoordinator, einen Spaziergang um die Schule zu machen.

Als neues Unterrichtsfach lernten wir das Fach „Technologie“ kennen. Dort haben wir viel über die Funktionsweisen von Computern und die Anwendung von Programmen gelernt - auch wenn wir nicht immer alle Fachbegriffe verstanden haben, machte sich der sprachliche Fortschritt sehr bemerkbar!

Nach der Schule gab es eher wenig Zeit um sich zu treffen, da es schon spät war. Nur mittwochs organisierten wir manchmal etwas zusammen, da mittwochnachmittags kein Unterricht stattfindet. An den Wochenenden konnte man viel unternehmen. Einige fuhren ins Disney Land, andere in den Norden Frankreichs, wieder andere in den Süden. Die meisten blieben aber in Paris und erkundeten zusammen mit der Gastfamilie die Stadt.

Als wir nach 5 Wochen im Zug nach Hause saßen, ließen wir alle unseren Aufenthalt noch einmal Revue passieren. Alle waren sehr traurig. Es fiel uns sehr schwer von den herzlichen Gastfamilien, die sich 5 Wochen um uns gekümmert hatten, Abschied zu nehmen. Wir hatten auch unsere Klassen und natürlich die Stadt an sich lieb gewonnen und mussten jetzt alles hinter uns lassen - leider. Wir können nur sagen, dass wir den „echange franco-allemand“ immer wieder machen würden, denn es war eine unvergessliche Zeit, die uns nicht nur sprachlich weitergebracht hat. Wir sind um sehr viele Erfahrungen reicher geworden, die wir ohne diesen Aufenthalt nie hätten sammeln können. Die Zeit war leider viel zu schnell vorbei und wir möchten alle so schnell wie möglich wieder zurück nach Paris.

Felix Schmidt, 9FL
 Natasha Zieseniß, 9FB
 Vanessa Bertram, 9FC



Betriebspraktikum in Paris

Sie waren erst 15 Jahre alt, sie eroberten drei Wochen lang die Großstadt Paris, sie hatten sich in fremden Betrieben zu bewähren, sie wohnten überwiegend bei unbekanntem Familien - und sie kamen alle wohlbehalten und um vieles reicher und klüger zurück.

Die Partnerschaft des Albert-Einstein-Gymnasiums mit dem Lycée Fénelon in Paris macht es möglich. Ausgewählte Betriebe und verlässliche Familien bilden die Grundlage dieses Austauschprogramms, von dem auch dieses Jahr wieder 10 Schülerinnen und Schüler unserer Schule profitierten.

Verkäuferin in einer Modeboutique auf einem der Prachtboulevards oder gar Praktikum bei einem französischen Fernsehsender? Alles schon da gewesen, immer wieder möglich, aber nicht unbedingt ein sprachliches Erfolgsmodell. Es hat sich offenbar herumgesprochen, dass man die französische Sprache nur durchs Sprechen lernt. So verwundert es nicht, dass zunehmend gut betreute Praktikumsplätze im Bereich von Kindergärten und Grundschulen nachgefragt werden.

Doch hören wir einmal hinein in die Erfahrungsberichte unserer „Parisfahrer“:

„Zunächst muss ich sagen, dass dies bereits mein dritter von der Schule geplanter Sprachaufenthalt in Paris war. ...Doch dieses dreiwöchige Praktikum förderte mein Sprachverhalten, wie ich es für jeden Austausch gewünscht hätte. ... Bezüglich des Lebens in einer Gastfamilie bleibt zu sagen, dass ich mir keine bessere Familie hätte vorstellen können, da sie sehr aktiv ist und viel mit mir unternommen hat. Wobei Museumsbesuche, ein Besuch bei den Großeltern auf dem Land, sportliche Aktivitäten und noch viele Sehenswürdigkeiten es mir erlaubten, mir meinen ganz persönlichen dritten Eindruck von Paris zu machen.“ **Wybke**

„... Das Ziel der Erziehung scheint Ordnung und Disziplin zu sein (eigentlich sehr vorbildlich), ließ aber keinen Platz für eigene Meinungen oder Infragestellungen. Die Lehrer waren übertrieben streng und wurden schnell laut. Allerdings muss gesagt werden, dass das

Verhalten der meisten französischen Kinder sehr zu loben ist. Sie sind höflich und diszipliniert, sagen «merci» und «pardon»; in Deutschland ist mir das seltener vorgekommen. Familienleben? Schöne Kindheit? Optimales Schulsystem?“ **Dennis**

„Abschließend kann ich feststellen, die richtige Entscheidung getroffen zu haben, mein Praktikum in einer französischen Schule durchzuführen, denn dies war wirklich eine einmalige und gute Chance, einen Einblick in das französische Schulsystem und das Leben einer Maitresse (Kindergärtnerin) zu bekommen. Der tägliche Kontakt und die Arbeit mit den Kindern haben mir sehr viel Freude bereitet. Ich bin froh, diese Chance genutzt zu haben!“

Corinna

„Die großzügig und exklusiv eingerichtete Wohnung meiner geduldigen Gastfamilie lag dicht an den Champs-Élysées. ... Eines meiner drei Wochenenden verbrachte ich in dem Familienlandhaus in der Normandie, das hieß: Quad fahren, reiten auf dem Familienpferd, den Oldtimer bestaunen und ausgefallenes Essen zu probieren (z .B. Schnecken und Frösche). ... In meiner Freizeit hatte ich die schönsten Momente in Paris.“ **Anne**

„Da ich meine Familie noch nicht kannte, verstärkte dies meine Aufregung. Glücklicherweise hatte ich ein eigenes Zimmer. Die Gastfamilie war sehr nett und aufgeschlossen, meine Nervosität verschwand schnell und das französische Sprechen wurde von Tag zu Tag leichter.“ **Marlene**

„Ich habe mein Praktikum in einer Bäckerei gemacht und bin sehr froh darüber. Mein Betrieb war sehr klein, es gab nur drei Mitarbeiter. Alle haben sich sehr viel Mühe gegeben und sind mir in den drei Wochen ans Herz gewachsen. ... Ich durfte die ganzen Produkte verkaufen, konnte aber sogar mithelfen, einige davon anzufertigen (baguettes, croissants).“ **Iga**

„Im Gegensatz zu einem deutschen Kindergarten haben die Kinder hier einen geregelten Tagesablauf und werden bereits mit drei

Jahren mit den Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht. Insgesamt wird von den kleinen Kindern schon eine hohe Disziplin erwartet. Beaufsichtigung der Kinder, Hilfestellungen bei den Lernaufgaben oder Vorlesen von Geschichten wurden mir zugeteilt. ... Schon bald habe ich gelernt, wann ich strenger und energischer werden muss.“ **Angelina**

„Ich hatte das große Glück in die Gastfamilie, die ich bereits kannte und mit der ich mich sehr gut verstand, wieder zurückzukehren. Das Praktikum im Kindergarten war für mich anfangs sehr anstrengend, da ein Arbeitstag von 08.30 bis 16.30 Uhr ging und ich erst noch mit einem Zug aus einem Vorort kommen musste, sodass ich abends kaputt ins Bett fiel...“

Am Wochenende unternahmen wir viele Sachen, wir schlenderten durch Paris und genossen die ersten Sonnenstrahlen. ... Das Praktikum in Frankreich war also wieder einmal ein voller Erfolg. ...“ **Ann-Kathrin**

„Allerdings war ich sehr nervös, weil ich meine Corres und ihre Familie noch nicht kannte. Die Familienmitglieder aber hatten immer Zeit für mich, wenn ich Probleme hatte oder einfach nur reden wollte. In den Straßen der Großstadt fand ich mich ziemlich schnell zurecht. Meinen Schulweg hatte ich schon nach dem ersten Tag drauf. ...“

Insgesamt kann ich sagen, dass meine Zeit in Paris zu den tollsten Erfahrungen meines Lebens gehört und ich rate jedem, der an Frankreich, Französisch und dem Kontakt zu neuen (französischen) Leuten interessiert ist, sein Praktikum dort zu absolvieren.“ **Julia**

Im Juni 2009 haben 10 Schülerinnen und Schüler des Lycée Fénelon in Hamelner Betrieben (Deister-Weser-Zeitung, radio aktiv, Tierarzt, Bäckerei, Kindergarten, Grundschule) ihr dreiwöchiges Praktikum durchgeführt. Gemeinsam mit ihren deutschen Austauschschülern verbrachten sie einen Studientag in Berlin. Rainer Dannenberg



Gemeinsam vor dem Reichstagsgebäude in Berlin:

20 Betriebspraktikanten des Lycée Fénelon (Paris) und des Albert-Einstein-Gymnasiums

Dennis Wipperich (ECOLE B. DE CASTILLE)
 Amelie Hübner (ECOLE N.-D.-DE LORETTE)
 Anne Flamming (ECOLE BLANCHE DE CASTILLE)
 Marlene Debicki (ECOLE N.-D.-DE LORETTE)
 Iga Reichel (Boulangerie-Pâtisserie OULDJANE)
 Wybke Maar (FENELON MONCEAU)
 Angelina Samady (FENELON TOCQUEVILLE)
 Ann-Kathrin Krekeler (FENELON MONCEAU)
 Corinna v. Ballegooy (ECOLE DE L'ASSOMPTION)
 Julia Konrad (ECOLE DE L'ASSOMPTION)

Louis Budin (Restaurant Shdf.)
 Marie Cazaux (DeWeZet)
 Mathilde Célérier (Kindergarten)
 Jules Eisenchteter (Bäckerei)
 Timon Jobin („Pfannekuchen“)
 Laure Hellich (Kindergarten)
 Gabriel Marcellier (Dentallabor)
 Gustave Monod (radio aktiv)
 Madeleine Morley (Tierarzt)
 Paola Teulières (Bäckerei)